

Bad Wilsnack, Wunderblutkirche, 28.02.2021
Gottesdienst anlässlich der Predigtreihe „Passion in Zeiten der
Pandemie“ im Kirchenkreis Prignitz
Generalsuperintendent Kristóf Bálint
Zum Nachsehen und mitfeiern:
<https://www.facebook.com/evkk.prignitz/videos/515323953196889/>

„Von Kopfwäsche und weinseligen Liedern“ Predigt zu Jes 51-7

Am 28.02.2021 in Bad Wilsnack

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christo,
kennen Sie das auch, dass Sie (Bibel)Verse/ Texte hören
oder lesen und sogleich eine Melodie Ihr Ohr erreicht? Mir
geht das häufig so, egal ob bei Gesangbuchliedern oder bei
Musik von Bach, Händel oder Mendelsohn. Ein Wort hören
und plötzlich die Melodie inwendig hören oder summen.
Eine Tiefendimension wird sofort angesprochen und unsere
Sender gehen auf Empfang.

Gleiches kann auch bei Bildern passieren, die wir vor un-
serem „inneren Auge“ sehen, wenn wir einen Text hören, so
wie zum Beginn dieser Predigtreihe am letzten Sonntag in
Perleberg das Bild vom Engel vom Thüringer Rudolf Otto

Wiemer¹. „Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die
Engel“². Dieses Bild ist mit Händen zu greifen.

Solche Bilder regen uns an und manchmal auch auf. Sie
berühren uns und wühlen zuweilen Dinge in uns hoch, die
wir schon vergessen und verdrängt wähten, von denen wir
glaubten, es gäbe sie gar nicht mehr in uns.

Die Macht solcher Melodien und Bilder ist nicht zu un-
terschätzen, denn sie bringen viele Gedanken wie in eine
Kelter, wo sie bewegt und gestampft werden, bis die Mai-
sche ihren Saft hergibt, der zu Most und später zu Wein
werden wird.

Stellen wir uns vor, dass wir auf einer endlich wieder
stattfindenden Konzertveranstaltung sind. Wir freuen uns
auf den Musikgenuss, wir richten uns auf die inneren Bilder
ein und auf ihre Wirkung auf uns, womöglich auf Wohlbe-
finden und Zufriedenheit und die ersten Töne erklingen...

**„Spielstück in g – Part 1“ von Emanuel Voigt (gespielt
von Kantorin Holzäpfel)**

¹ Sein Geburtsort Friedrichroda ist der Nachbarort meiner ersten Pfarrstelle.

² Die Predigt von Bischof Stäblein finden Sie unter:

https://www.ekbo.de/fileadmin/ekbo/mandant/ekbo.de/1_WIR/06_Bischof/Predigten_St%C3%A4blein/210221_Perleberg.pdf

Wir lehnen uns nicht nur innerlich zurück und schwelgen. Doch nach der ersten Strophe ertönt ein anderer als der uns vertraute Text.

Wir sind erst erstaunt, dann verwundert - täuschen wir uns womöglich bei unserem erinnerten inneren Text, den wir inwendig mitsprachen? - und schließlich verärgert.

Wie kann es sein, dass hier einer uns den Genuss verdirbt. Wir haben schließlich Eintritt bezahlt, wochenlang auf Kunstgenuss vor Ort verzichtet. Da sind die Inzidenzzahlen endlich runter und dann solch ein Schock – das entspricht nicht unseren Erwartungen. Dass muss aufhören. Dass darf nicht sein.

Doch der Sänger bleibt bei seinem neuen Text, hören wir ihn, in unserem Inneren mit etwas Musik unterlegt, den Text des Weinbergliedes des Propheten Jesaja im 5. Kapitel:

¹Wohlan, ich will meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. ²Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.

³Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! ⁴Was sollte man

noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? ⁵Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er verwüstet werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. ⁶Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.

⁷Des HERRn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war (blutiger) Rechtsbruch, (er wartete) auf Bundestreue, siehe, da war Geschrei (über Schlechtigkeit).“ Wort der Heiligen Schrift.

So in etwa muss man sich die Situation vorstellen, denn der Prophet Jesaja, dessen Buchrolle unser heutiger Predigttext entnommen ist, greift zu dieser List. Er singt ein bekanntes und von vielen geschätztes, gern gesungenes Lied und verändert den Text. Er singt das Weinberglied, einen Hit der damaligen Zeit. Höchstwahrscheinlich vergleichbar mit dem großen Halleluja von Händel.

Die Musikinteressierten, die heute in der Messehalle oder in Kirchen sitzen, saßen damals am Tor der Stadt und wenn dort nicht Recht gesprochen wurde, was die Ältesten zu tun pflegten, wurden dort die neuesten Neuigkeiten ausge-

tauscht, sicher auch die eine oder andere Intrige gesponnen, Gerüchte in Umlauf gesetzt und Kontakte geknüpft oder aber die alten Weisen vor- bzw. miteinander gesungen. Das schuf Zusammengehörigkeitsgefühl und ja, es schuf auch Heimat. Ihr fühlte man sich per Melodie zugehörig, hier fühlte man sich wohl. „Alles war so vertraut und jetzt ist alles neu.“³

Jesaja tut dies und kann sich der Zuhörerschaft der Anwesenden gewiss sein. Dieser Song hatte etwas, den gewissen Groove, „den Rhythmus, wo jeder mitmuss“.

Doch wie müssen sich die Gesichter der Hörer verändert haben, als sie den Text wahrnahmen, unseren heutigen Predigttext?

Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie die umher Stehenden darauf reagierten. Wer bekommt schon gern so den Kopf in der Öffentlichkeit gewaschen. Glaubt Jesaja etwa, er wäre etwas Besseres? Jetzt ist doch „Zeit der Erinnerung“⁴. Der Erinnerung an bessere Zeiten und an Zeiten, die wieder besser werden sollen. So wie früher, als „sowieso alles besser“ war. Aber doch nicht so etwas!

Doch Jesaja ist nur der Sänger. Im Lied wird deutlich, wer der Dichter der Zeilen, heute spricht man eher vom „Songwriter“, ist. G'TT selbst richtet durch Jesaja ein Klagegedicht an sein Volk.

ER, der sein Volk aus Ägypten führte, der es ins gelobte Land brachte, schon in der Wüste des Aufbegehrens der selbstversessenen Israeliten überdrüssig war⁵ und ihre Wanderung lang andauern ließ. G'TT selbst ist der Weinbergbesitzer, der sein Volk, die Rebstöcke, mit Liebe pflanzte, umhegte, beschützte und versorgte. ER sieht, dass er alles im Übermaß getan hat, um einen guten, fruchtbaren, Ertrag begünstigenden Boden zu bereiten, alles für den Schutz⁶ und die weitere Hege⁷ tat und dann das.

Die Weinstöcke, sein Volk, brachten keine genießbaren Früchte zustande. Ihre Taten waren von der Art, die als ungenießbar zu bezeichnen das mindeste war. Sie wandten sich von ihm ab.

Wieso konnten die Menschen nicht so leben, dass sie aus Dankbarkeit für ihre gute Lebenssituation heraus die Dinge so taten, wie sie seine Gebote nahelegten, um gutes und ge-

³ In Zitierung einer Liedzeile („1000 und 1 Nacht“) von Klaus Lage.

⁴ Thema des heutigen Sonntags Reminiszenz („Gedenke“, HERR, an Deiner Barmherzigkeit – Ps. 25)

⁵ Ex 32^{34c,35}; Num 14²⁷⁻³⁰

⁶ Turm

⁷ Kelter

lingendes Leben zu fördern? In Vers 3 fragt G'TT sogar danach, wie sein Volk an seiner Statt entscheiden würde! ‚Gespräch auf Augenhöhe‘ würden wir heute sagen.

Empfinden Sie nicht auch, dass die Analyse des Weinbergliedes selbst für uns und unser Land eine ganz treffliche Analyse bietet? Auch unser Land und Volk scheinen gottvergessen zu sein. Ein Jesaja fänd auch bei uns genügend Dinge, die zu kritisieren sich lohnte. Obwohl die Israeliten z.Z. des Jesaja keine solch lange Friedenszeit hinter sich hatten wie wir, lassen uns solche Zeiten den Eindruck gewinnen, dass wir G'TT nicht nötig haben. Das war vor über 2000 Jahren nicht anders als heute.

Setzen wir uns also ins Tor und hören G'TT's Wort an uns heute. Lassen wir uns den Kopf waschen, als spräche er uns direkt an.

„Spielstück in g – Part 2“ von Emanuel Voigt (gespielt von Kantorin Holzäpfel)

Das geht damit los, dass wir weithin den Frieden für selbstverständlich halten. Wir halten ferner für normal, dass wir genügend zu essen haben. Wenn ich in Kirchenchroniken nachlese, was mehrere schlechte Ernten in Folge bei unseren Alvordern bewirkten, da bekomme ich Beklem-

mungen: Hungertod, Tod durch Mangelerscheinungen oder bestimmte Folgekrankheiten und Auswanderung. Noch vor 100 Jahren war dies das Los ganzer Familien. Fast in jeder Familie starben Kinder wegen Krankheiten, die heute ausgerottet scheinen.

Das geht weiter über die zuweilen unerträgliche Art und Weise des Umgangs miteinander. Da mühen sich Wissenschaftler in Rekordzeit um Impfstofflösungen, da wird Geld in kaum vorstellbaren Mengen beschafft um die Entwicklung dieser Impfstoffe zu bezahlen und bestimmte Politiker und Medien besitzen die Chuzpe, deren Wirksamkeit in Frage zu stellen, dabei ist selbst Grippeimpfstoff nicht wirksamer als dieses Präparat⁸.

Offensichtlich suchen wir Probleme, um uns undankbar gebärden zu können – das sind „schlechte Trauben“. Viele Länder dieser Welt hätten gern solche Probleme, weil sie gar keinen oder zu wenig Impfstoff haben.

Jesaja mutet seinem Volk und uns zu, dass diese Abkehr von G'TT Folgen haben wird. G'TT will seinen Weinberg verlassen und ihn sich selbst überlassen. Er will die schüt-

⁸ https://www.focus.de/gesundheit/coronavirus/impfstoff-wird-zum-ladenhueter-astrazeneca-zweifeln-unter-medizinern-viele-verstehen-selbst-grundlegende-statistiken-nicht_id_13014123.html?utm_source=pocket-newtab-global-de-DE

zende Mauer, die er mühsam aus den Feldsteinen, die er vom Acker ablas, erbaute, einreißen, damit die Tiere die Weinpflanzen fressen und somit verwüsten.

Seine Enttäuschung ist maßlos. Maßlos wie die Undankbarkeit seines Volkes⁹.

„Erinnere Dich“ Deiner Barmherzigkeit sagt Ps. 25, der diesem Sonntag seinen Namen und sein Gepräge gibt.

Das Volk Israel hat in seiner Geschichte Vieles ertragen und das AT sowie die jüdische Theologie geben ein beredtes Zeugnis dafür, dass sie diese Erfahrungen als Folge ihrer Abkehr von G'TT sahen und z.T. bis heute sehen. Es ist eine Leidens-, eine Passionsgeschichte.

Wir tun gut daran, diesen Text auch auf uns zu wenden. Es steht uns gut an, ihn nicht als bloßes historisches Zeugnis zu sehen, sondern uns „hineinverstricken“ zu lassen. Das begründet seine Lebensdienlichkeit. Er ist ein „ÜberLebensMittel“ in Zeiten wie diesen.

Bleiben wir beim Imperativ des Sonntagsnamens nicht stehen und bitten G'TT, dass er seiner Barmherzigkeit ge-

denken soll, sondern fangen wir bei uns an. Lassen wir uns von der Frage leiten, wo wir gute Frucht bringen können.

Lassen wir uns den Kopf in Solidarität mit den Menschen am Tor waschen und fragen wir uns, wo wir wie eine Weinpflanze sind, die kümmerliche und ungenießbare Früchte bringt?

Wir müssen dies nicht tun wie die Pilger im Mittelalter¹⁰, die besonders von 1383 – 1552 in diese wunderschöne Kirche kamen. Es reicht, und dafür ist die Fastenzeit eine hervorragende Gelegenheit, dass wir in uns gehen und jeden Tag prüfen, an welchen Stellen wir nicht nach G'TTes Geboten gehandelt haben. Natürlich wird es da Punkte geben, die uns in den Blick kommen, keiner von uns wird ergebnis- und ratlos zurückbleiben.

Dabei meine ich nicht nur die Geschehnisse, in denen wir unsere Hilfe verweigerten oder den leichten Weg suchten, jemand übervorteilten oder einfach nur faul waren.

Ich denke auch daran, wo wir einem anderen schuldig geblieben sind, ihm helfend die Wahrheit zu sagen, uns ihm zuzumuten, ihm zu helfen, aus seiner Lethargie zu neuen Ufern aufzubrechen. Es gibt so viele Möglichkeiten, sich

⁹ Wieder taucht eine Liedstrophe samt Melodie sozusagen als „Gegenbild der Maßlosigkeit“ in mir auf: EG 81,6: „O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße, die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, und du musst leiden.“

¹⁰ Näheres siehe: <http://www.wunderblutkirche.de/unserekirche/legende/>

falsch zu entscheiden und ohne Frucht zu bleiben. Dies zum Persönlichen.

Dieses Weinberglied ist aber in erster Linie ein Lied von G'TT an sein geliebtes Volk, also die Gemeinschaft der Einzelnen. Seine ganze Enttäuschung drückt sich in ihm aus und dennoch bleibt es ein Liebeslied. Ich meine, dass gerade deswegen die Enttäuschung so groß ist, weil es die Liebe, die enttäuscht wurde, auch ist. Wir kennen das aus früheren und jetzigen Tagen, enttäuschte Liebe kann schmerzhaft sein und zu überzogenen Entschlüssen führen.

G'TT ist enttäuscht, weil sein Volk sein eingehendes Wesen nicht schätzt. Es bringt keine Frucht, orientiert sich also nicht an den Geboten und G'TT selbst.

G'TT's Frage an uns ist: wieso erwidert du nicht meine Liebe? Wieso bringst du das nicht zum Ausdruck, indem Du rechts und links neben dich siehst und das naheliegende tust: ein notwendiges Wort sprechen, die helfende Hand anbieten, bei Dir mit Veränderungen anfangen, mich, Deinem G'TT, in Freud und Leid anrufen und dadurch in Beziehung zu mir treten? Das ist die Frage G'TT's an Jesajas Zeitgenossen und auch an uns.

Nehmen wir uns heute und in dieser Woche die Zeit und überprüfen wir unsere Antworten und ob sie wirklich tragfähig sind.

Bitten wir G'TT, dass er seiner Barmherzigkeit gedenkt und seien wir barmherzig mit uns und den Menschen an unserer Seite – den Nahen und Fernen, den Glückspilzen und Pechvögeln, denen die das Einsehen in das jetzt Notwendige haben aber auch denen, die sich selbst genügen und bedauerlicher Weise in sich selbst gefangen sind.

So wird es unserem Sonntag gerecht: „Gedenke“ HERR an Deine Barmherzigkeit und an Deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind. Amen.

„Spielstück in g – Part 3“ von Emanuel Voigt (gespielt von Kantorin Holzäpfel)